

Ein Parkhaus für die Stäfner Laubisrüti

Gestern wurde der Bau des neuen Parkhauses in der Stäfner Laubisrüti mit einem Spatenstich symbolisch begonnen. Obwohl noch ein Rekurs hängig ist.

Stäfa. – Das Bedürfnis nach Parkplätzen im Industriegebiet der Stäfner Laubisrüti ist gross. Mit dem Bau des neuen, giftgrünen Technologiezentrums der Sonova Holding und der neu errichteten Landi, die ebenfalls gestern Abend feierlich eröffnet wurde, wird die Nachfrage sprunghaft ansteigen. Am Nachmittag fand der Spatenstich für den Bau des neuen Parkhauses statt, das Raum für 200 Autos bietet. Auch die umliegenden Betriebe sollen von den neuen Parkplätzen profitieren.

Zurzeit steht einem definitiven Baubeginn nur noch der Rekurs des Anwohners und Rechtsanwalts Christof Wyss im Weg. Wyss ist aber bereit, seinen Rekurs zurückzuziehen. Aber nur, falls eine Vereinbarung betreffend Umgebungs- und Abwasserplanung, die er mit der Bauherrschaft, Andy Rihs' Arim AG, getroffen hat, von der Gemeinde Stäfa genehmigt wird. «Dieser Spatenstich ist deshalb rein symbolisch und hat mit einer Baufreigabe noch nichts zu tun», sagt Wyss. Etwas anders sieht das Gemeindeglied Daniel Scheidegger: «Eine Baufreigabe kann trotz hängigem Rekurs erteilt werden, auch wenn vorläufig nur für den Aushub.» (may)



BILD DANIEL KELLENBERGER

Bauführer W. Schlittler, Bauleiter W. Kuhn, E. Vogelsang von der Arim AG und Andy Rihs, CEO der Sonova (v.l.n.r.).

Geren-Siedlung darf gebaut werden

Stäfner Gemeindevertreter und die Bauherren der Gewo haben den Baurechtsvertrag besiegelt, trotz einer hängigen Beschwerde.

Von **Marcus May**

Stäfa. – Im Sitzungszimmer des Stäfner Notariats sassen sie sich gegenüber: Gemeindepräsident Karl Rahm (FDP) und der Stäfner Gemeindeglied Daniel Scheidegger auf der einen, Brigitte Obrist, Präsidentin der Genossenschaft Gewo Züri-Ost, sowie deren Geschäftsführer Jean-Pierre Kuster auf der anderen Seite. Mit ihren Unterschriften besiegelten die vier den im Juli 2007 ausgehandelten Baurechtsvertrag zwischen der Gemeinde Stäfa und der Gewo, Bauherrin der geplanten Alterssiedlung im Stäfner Geren.

Der Stäfner Gemeinderat habe bereits vor zwei Wochen verbindlich festgelegt, dass alle Vertragsbedingungen erfüllt seien, sagte Karl Rahm. «Damit waren die Voraussetzungen für einen Eintrag des Baurechts im Grundbuch erfüllt.» Das Projekt Geren – der Bau von 21 subventionierten Alterswohnungen und 6 Familienwohnungen – werde hiermit aus der Hand gegeben. «Jetzt können wir keinen Rückzieher mehr machen», sagt Rahm.

Beim Bundesgericht ist nach wie vor die Beschwerde eines Nachbarn hängig. Der Grundbucheintrag war trotzdem möglich, weil dem Rekurs die aufschiebende Wirkung entzogen worden war. Kuster ist mehr als zuversichtlich: «Die Wahrscheinlichkeit eines Lotto-Sechlers ist grösser als die Chance, dass das Rekursbegehren beim Bundesrichter Gehör findet.»

Im Februar fahren die Bagger auf

Im Februar soll mit dem Bau begonnen werden. Dies in Absprache mit der Linsi-Stiftung, deren Bauprojekt auf dem benachbarten Grundstück den Bau von 17 nicht subventionierten Alterswohnungen vorsieht. Ein Baurechtsvertrag zwischen der Linsi-Stiftung und den beiden Eignern des Grundstücks, den Brüdern Max und Walter Moser, war bereits im Juli notariell beglaubigt worden. Auch Walter Linsi will im Frühling mit dem Bau beginnen, ist aber vorsichtiger, was die Beschwerde angeht. «Wir warten den Entscheid des Bundesgerichts ab, gehen aber davon aus, dass, wenn im Frühling die Bagger auffahren, die Sache erledigt ist.» Jedenfalls sei man ständig in Kontakt mit der Gewo, und die beiden Bauvorhaben würden koordiniert, sagt Walter Linsi.

Das mache Sinn, ergänzt Jean-Pierre Kuster von der Gewo. Schliesslich baue man eine gemeinsame Parkgarage, arbeite mit demselben Architekten zusammen und habe den gleichen Anwalt.

Zolliker Forum 5W tritt gegen eine Parteienallianz an

Das Zolliker Stimmvolk wird am 27. September an der Urne über zwei Vorlagen befinden. Gegner und Befürworter beanspruchen den Begriff Demokratie für sich.

Von **Marcus May**

Zollikon. – Von einer unheiligen Allianz zu sprechen – wie sie auf Kantons- oder Bundesebene zwischen Linken und Bürgerlichen hin und wieder einmal vorkommt –, wäre vielleicht etwas vermessen. Trotzdem ist es erstaunlich, dass sich für die Initiative «Mehr Demokratie in der Liegenschaftspolitik» der Zolliker FDP alle Ortsparteien in Eintracht gefunden haben. Sogar ein gemeinsamer Flyer ist gedruckt worden, auf dem die Parteienlogos von FDP, CVP, SP und SVP gleichberechtigt nebeneinander prangen.

Hier werden Gemeinsamkeiten propagiert, die bei genauerer Betrachtung etwas weit hergeholt scheinen. Denn ist es nicht eine bekannte Tatsache, dass die CVP

quasi ein Einmannbetrieb im Dorf ist und man von den Zolliker Sozialdemokraten seit Jahren kaum etwas gehört hat? Nur die SVP mit ihrem rührigen Präsidenten Daniel Weber sorgt regelmässig für Farbtupfer an den Gemeindeversammlungen (GV). Doch auch sie unterstützt die Initiative der FDP.

Ab- oder Ausbau der Demokratie?

Einzig das Bürgerforum 5W lehnt sich gegen die Abschaffung des Artikels 19 a der Gemeindeordnung auf. Dieser hat es bisher verunmöglicht, dass Geschäfte über gemeindeeigene Liegenschaften nachträglich an die Urne gebracht werden können, wenn ein Drittel der Anwesenden an einer Gemeindeversammlung dies verlangt. Das Forum 5w, das immerhin drei von sieben aktuellen Gemeinderäten stellt, empfiehlt ein klares Nein zur Vorlage – entgegen dem Antrag des Gemeinderates. Damit werde ein Entscheid der Gemeindeversammlung wertlos und die GV selber zur Farce, begründet das Bürgerforum seine ablehnende Haltung. Eine Änderung würde nicht zu mehr Demokratie führen –

im Gegenteil, sie würde einen Demokratieabbau bedeuten. Die Gemeindeversammlung als absolut demokratisches Instrument dürfe nicht zu einer Veranstaltung degradiert werden, wo Entscheide nur zum Schein gefasst werden, damit diese nachträglich von einer angeblich demokratischeren Minderheit umgestossen werden könnten.

Mit dem gleichen Vokabular argumentieren aber auch die Initianten und Befürworter der Vorlage. Wer eine nachträgliche Urnenabstimmung durchsetzen wolle, müsse an einer GV persönlich anwesend sein, da über das Geschäft an dieser GV und nicht irgendwann später entschieden werde. Die Änderung der Gemeindeordnung mache den Gang zu einer Gemeindeversammlung deshalb noch attraktiver, «weil ein zusätzliches Recht ausgeübt werden kann», schreibt die FDP in einer Mitteilung. Die Folge sei eine Stärkung der Demokratie auf Gemeindeebene.

Möglicherweise matchentscheidend hingegen ist ein weiteres Argument der Befürworter: Zollikon ist im Kanton Zürich die einzige von 159 Nichtparlamentsgemeinden, die für Liegenschaftsprojekte

keine nachträgliche Urnenabstimmung vorsieht. «Würde die Aussage des Forums stimmen, wären die GV's sämtlicher Zürcher Gemeinden eine Farce», sagt Marc Raggenbass, FDP-Präsident und Erststürmer der Initiative. Zudem sei es äusserst wichtig, dass all jene Stimmbürger, die aus beruflichen, familiären oder gesundheitlichen Gründen nicht an einer GV teilnahmen, wenigstens bei stark umstrittenen Vorlagen ihre demokratischen Rechte an der Urne ausüben könnten.

Wohnsitzpflicht wird ausgeweitet

Die zweite Vorlage betrifft die Anpassung der Gemeindeordnung an übergeordnetes kantonales Recht. Unter anderem soll das Wahlverfahren für Zolliker Behörden neu geregelt werden. So soll neben dem Gemeinderat in Zukunft auch für andere kommunale Ämter eine Wohnsitzpflicht (politischer Wohnsitz) auferlegt werden können. Der Gemeinderat erachte die Verbundenheit mit der Gemeinde als wichtige Voraussetzung für die Ausübung eines solchen Amtes, heisst es in der gemeinderätlichen Weisung zur Vorlage.

Der Wümmet hat am See begonnen

In den Weinbergen am See sind fleissige Gestalten mit Rebscheren unterwegs. Der Wümmet hat begonnen. Im Stäfner Latenberg etwa sind gestern Mittwoch Riesling-Silvaner und Garanoir geerntet worden. In zirka einer Woche sei erstmals der Blauburgunder dran, sagte Winzer Peter Menzi. Der kantonale Rebbaukommissär Andres Wirth rechnet allerdings damit, dass mit der Hauptlese des Blauburgunders bis Mitte Oktober zugewartet werden kann, sofern die Graufäule, eine Pilzkrankheit, nicht um sich greife. Der Wümmet ist so oder so relativ früh gestartet.

Gemäss Wirth ist das «Weinjahr immer noch zirka eine Woche voraus». 2008 wurde der Riesling-Silvaner Ende September gelesen, die Hauptlese des Blauburgunders folgte Mitte bis Ende Oktober. Das ist der übliche zeitliche Rahmen, innerhalb dessen sich zum Beispiel auch das Spitzenjahr 2005 bewegt hat. (rab)

Änderungen im Rössli

Zollikon. – Das Restaurant Rössli in Zollikon hat seine Öffnungszeiten geändert. Neu ist am Montag und am Dienstag Ruhetag. Dafür sei am Samstag, dem Zolliker Markttag, bereits ab 10 Uhr morgens geöffnet, heisst es in einer Medienmitteilung. An jedem dritten Samstag im Monat bietet das Wirtespaar Walter und Ewa Schöpflin zudem von 9.30 bis 13.30 Uhr ein Brunchbuffet à discrétion an. Das Rössli-Gebäude, in dem sich das Restaurant befindet, gehört dem Altbürgerverein. (hub)

Ein Stäfner Ehepaar kocht sein eigenes Süppchen

Die Weissweinsuppe von Maya und Stefan Reichling ist zum Exportschlager geworden – und für den Agro-Preis nominiert.

Von **Willy Neubauer**

Stäfa. – «Nein, diese Suppe ess ich nicht», wird wohl niemand sagen, wenn er Winzers Weinsuppe einmal probiert hat. Das Süppchen der Stäfner Maya und Stefan Reichling schmeckt aromatisch nach Kräutern, mit einem belebenden Schuss Riesling-Silvaner drin. Dieser Wein war auch der Anstoss zur Kreation dieser kleinen kulinarischen Köstlichkeit (TA vom 11. 9.).

Die Wümmet 2007 bescherte den Reichlings eine reiche Ernte dieser alten Traubensorte, die der Schweizer Hermann Müller 1882 aus dem Kanton Thurgau brachte und kreuzte. Der Wein aus diesen Trauben hat jedoch im Laufe der Zeit beim Publikum an Beliebtheit eingebüsst. Was also tun? Maya Reichling erhielt von einer Freundin eine feine Weissweinsuppe vorgesetzt – die Idee war geboren.

Nächtlanges Tüfteln war nötig

In unzähligen Nachtschichten tüftelte die Weinbäuerin am Rezept, um die richtige Mischung zu finden. Ehemann Stefan Reichling musste dabei als Testesser herhalten, bis die Mixtur perfekt war. Und nicht nur der Ehemann, sondern auch viele andere fanden dermassen Gefallen am Weinsüppchen, dass der Riesling-Vorrat schwind wie Schnee in der Märzsonne.

Die Idee ist bestechend. Die Weinsuppe ist in der Packung für 24.50 Franken erhältlich. Darin ist die Gewürzmischung für vier Portionen und eine Flasche Riesling enthalten, mit deren Rest man den Essern noch je ein Glas Riesling kredenzen kann. Sonst braucht es nur noch Rahm, Wasser, Pfeffer und etwas Schnittlauch als Dekoration.

Mehr benötigt man nicht, um in wenigen Minuten eine Köstlichkeit auf den Tisch zu zaubern, die an der offiziellen Vorstellung gestern die Besucher begeisterte. «Ich habe das Süppchen schon einige Male genossen», sagt der Stäfner Gemeindepräsident Karl Rahm. «Wir tischen das auch unseren Gästen auf. Diese fragen jedes Mal, woher diese gute Suppe sei.»

Weinsuppe hat schweizweit Erfolg

Karl Rahm – ganz der Lokalpatriot – schwärmt von der Entdeckung, auf die das experimentierfreudige Stäfner Ehepaar Reichling gestossen ist. Er freut sich, dass die Stäfner Idee offensichtlich auch über die Gemeindegrenze hinaus Erfolg hat. Denn die Reichlings bedienen inzwischen 15 lizenzierte Weinbaubetriebe in acht Kantonen mit ihrer Gewürzmischung und dem Rezept in der Packung, die sie gleich mit dem eigenen Riesling bestücken.

Begeistert ist auch Eveline Heusser, Winzerin in Uster: «Wir haben am 1. Mai die Weinsuppe an einem Fest aus Pfadikesseln geschöpft und erzielten einen durchschlagenden Erfolg», sagt Heusser. Den Wein hat sie allerdings selbst: «Unser eigener Riesling eignet sich optimal. Er hat genau den richtigen Säurewert, den es für die Suppe braucht», erklärt sie.

Nachdem verschiedene Stäfner Persönlichkeiten – von Karl Rahm bis zu Rebbaukommissär Andreas Wirth – den Reichlings gratuliert haben, kocht Maya Reichling ihr Süppchen, assistiert von Ehemann Stefan. Und das kommt so gut an, dass sich alle Anwesenden den Agro-Preis 2009 für die innovativen Winzer wünschen.

Suppe auf Kurs für Agro-Preis

Immerhin haben sie es in die Endrunde geschafft, wo am 12. November aus vier Nominierten ein Sieger erkoren wird. Mutter Hanni Reichling ist stolz auf Sohn

und Schwiegertochter. Sie hat die Entstehung der Gewürzmischung Schritt für Schritt miterlebt.

Deren Herstellung bietet auch behinderten Menschen ein Auskommen. Die Gewürzmischung wird von D&L, Dienst und Leistung in Rüti, abgefüllt und verpackt. Wer jetzt ebenfalls den Lokalpatriotismus in sich spürt, kann Winzers Weinsuppe aus Stäfa mit seiner Stimme zum Agro-Preis verhelfen – auf dem Webportal der Schweizer Landwirtschaft.

www.schweizerbauer.ch
www.winzers-weinsuppe.ch



BILD DANIEL KELLENBERGER

Stefan und Maya Reichling mischen in der Weinbaumühle Stäfa die Zutaten.